

Die Nagl-Probe

Eigentlich hatte sich Gina auf ruhige Zeiten gefreut. In Brasilien in eine dort vorübergehend ansässige deutsche Familie hineingeboren, fasste die braune Schönheit rasch Fuß, als es zurück nach "Good old Germany" ging. Ihr Glück schien komplett, als im Berliner Vorort Frohnau ein ruhig gelegenes Anwesen mit angegliedertem großen Gartengrundstück die erholsamen Stunden versprach, die man sich nach einem ereignisreichen und reiseintensiven Leben so erhofft.

Doch Ginas Lebensplanung lief völlig aus dem Ruder, als Anfang September vergangenen Jahres um sie herum plötzlich allgemeine Hektik ausbrach. Das regelmäßige Kofferein- und auspacken kannte Gina von ihren ebenso golfbegeisterten wie erfolgreichen Herrchen und Frauchen ja schon. Diesmal aber ließ Anzahl und Größe der Koffer etwas umzugsähnliches, sprich Böses, erwarten. Ginas Instinkt trog sie nicht. Zwar blieb ihr diesmal die Kiste erspart, in der sie in der Vergangenheit von Kontinent zu Kontinent gezogen war. Daß Frauchen und Herrchen sich dann aber verabschiedeten und nicht, wie sonst üblich, einige Tage später wieder zurückkehrten, warf die Weltanschauung der bei Mama und Papa Nagl zurückgelassenen Boxerhündin gänzlich aus dem Rahmen. Was Gina nicht wissen konnte: Diesmal war es kein "einfaches" Turnier, das Frauchen und Herrchen aus dem Haus getrieben hatte. Diesmal waren Miriam, "Miri" gerufen, und Michael, genannte "Mike", Nagl aufgebrochen, um im Land der unbegrenzten (Golf-) Möglichkeiten alle Schwung-Zeichen auf zukünftige Erfolge zu stellen.

"Als ich im Flugzeug saß, wurde mir schon sehr mulmig", erinnert sich die 17-jährige Vorgabe 1-Spielerin, die als herausragendes Golf-Talent gehandelt wird, seit sie 1995 die inoffizielle Weltmeisterschaft der Unter-14jährigen ("Topolino Trophée Mundiale") auf dem 2. Rang beendete. "Wenn mein Bruder nicht neben mir gesessen hätte, hätte ich wohl eine Kehrtwendung gemacht", so die Vielfliegerin, die nach jeder Reise auf einer großen Weltkarte mit einem Fähnchen absteckt, wohin sie ihre Golf-Wege geführt haben.

Daß sie den eingeschlagenen Weg nicht verließ, bereut sie heute nicht mehr. Denn erstens fühlt sie sich in der Nick Bollitieri-Academy in Bradenton, Florida, "pudelwohl". Dies nicht nur, weil dort Tennis-Größen à la André Agassi, Tommy Haas, Marcel Rios und Mary Pierce ein- und ausgehen. Sondern insbesondere, weil sie dort aus golferischer Sicht "unheimliche Fortschritte" (O-Ton Miriam Nagl) gemacht haben soll.

Mit der jungen Damen ihres Alters vorbehaltenen Begeisterungsfähigkeit sprudelt es dann auch aus ihr heraus: Ihr neuer Trainer Jonathan Yarwood, der in enger Absprache mit ihrem Entdecker und Home-Coach Jochen Kupitz an ihrem Schwung feilt, ist "cool", die Kameradschaft innerhalb des 40köpfigen Golfteams zum Trotz "spitze", die Trainingsmöglichkeiten "irre" und insgesamt alles "unglaublich". Am meisten beeindruckt sie allerdings der hohe Stellenwert der in "The USA" dem mentalen Golfbereich beigemessen wird. "Seit ich diese Bedeutung erkannt habe, treffe ich den Ball wie noch nie", so Miriam Nagl, die früher nie ein Golfbuch in die Hand genommen hat, heute hingegen nicht einschläft, ohne vorher noch etwas in Bob Rotellas oder Harvey Penicks Golf-Werken "geschmökert" zu haben. So viele neue Erkenntnisse verfehlen ihre Wirkung nicht.